

Geibel, Emanuel: Apologie (1833)

1 Daß ich auch zur schönen Zeit des Frühlings
2 Morgens lange stets im Bette säume,
3 Darum wollt ihr, Freunde, mich verklagen?
4 Tut es immerhin! Euch hat beim Werden
5 Nicht die Muse freundlich angelächelt,
6 Und mit Morpheus' lieblichem Geschlechte
7 Seid ihr ganz und gar in herbem Zwiespalt.
8 Nicht die Wonne kennt ihr, auf dem Lager
9 Sich zu dehnen, wenn am offnen Fenster
10 Grünes Weinlaub schwankt im Sonnenschimmer
11 Und die Blüten rot und weiß hereinwehn.
12 Draußen in den Rosenbüschchen flötet
13 Dann die Nachtigall, und wie die Töne
14 Lieblich sich durch meine Seele dehnen,
15 Spinnt der Morgentraum in halbem Wachen
16 Sich noch fort und wird zu holden Liedern.
17 Trifft mir endlich dann der Strahl die Wimpern,
18 Spring' ich rasch empor, auf weiße Blätter
19 Die gereimten Träume festzubannen.
20 Abends aber schleich' ich zur Geliebten,
21 Und sie liest es, was in süßer Dämmrung
22 Grüßend durch des Freundes Brust gezogen,
23 Und mit Küssem lohnt sie jede Zeile.

24 Sagt nun, ihr profanen Traumverächter,
25 Sagt nun, wollt ihr länger noch mich schelten?

(Textopus: Apologie. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60992>)